

Merseburger Kreisblatt.



Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Primate in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 20 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 192.

Sonnabend, den 17. August 1901.

141. Jahrgang.

Zu den chinesischen Wirren.

Beijing, 14. August. Die Unterzeichnung des Protokolls wurde nochmals verschoben, nachdem Einwände erhoben worden sind gegen den Plan, den Zwangspass bei Shanghai zu Schiffahrtszwecken zu regulieren. Man glaubt, daß der Aufschub nur kurz sein werde.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 15. August.** Aus Kapstadt wird gemeldet, dort herrsche eine wahre Epidemie von Verbrechen. Angelegene Leute werden auf offener Straße am hellen Tage ermordet, ohne daß die Mörder gefangen würden, Einbruch und Zuzwelen diebstahl sind an der Tagesordnung. Am meisten werden ausgeliehene Soldaten beraubt, die Polizei ist machtlos; man denkt an die Einführung einer Lynchjustiz. Man ist sehr um die Sicherheit des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, welche in Pietermaritzburg ankommen, besorgt und traf außerordentliche Schutzmaßregeln.

*** London, 15. August.** Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 12. August: In hiesigen gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Proklamation Ritchener's besonderen Erfolg haben wird, es sei denn, daß Schall Bürger und Stein der Uebergebe zustimmen. Doch wird dies nicht für wahrscheinlich gehalten, da die beiden Befehlshaber fürchten, von allen Landesknechten als Verräther angesehen zu werden. Botha und die anderen Befehlshaber dürften in dieser Richtung ebensowenig Schritte thun, solange Stein und Schall Bürger sich nicht zur Uebergabe verstehen.

Die Konservativen und der Zolltarif.

Von einigen extrem agrarischen Blättern ist die Parole ausgegeben worden, den mit

großer Sorgfalt vorbereiteten Zolltarif des Grafen Bülow einfach abzulehnen, weil nicht alle Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigt werden konnten. Während die Freunde der Landwirtschaft im Reichstage nach diesem Rezept verfahren, so würde unsern Landwirthen das viele Gute, das ihnen der Tarif bietet, entgehen, sie würden also nichts erhalten. Zum Glück ist diese Ansicht gering. Schon vor einigen Tagen hatte das Sprachrohr der deutschen Konservativen, die „Konservative Korrespondenz“, anerkannt, daß dem Reichskanzler Dank dafür gebühre, daß er bestrebt gewesen sei, der Landwirtschaft zu einem höher gelagerten, höhere Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte, insbesondere für Getreide zu erreichen, so müsse auch hier mit den Schwierigkeiten gerechnet werden, die dem entgegenstünden; so wie der Entwurf jetzt vorliege, erscheine er im großen und ganzen geeignet, als Grundlage der Beratungen im Reichstage zu dienen. Wie die „Konservative Korrespondenz“, so läßt nun auch ein der sächsischen Konservativen nahestehendes Organ, die „Korrespondenz für die sächsische Presse“, durchblicken, daß sich die extrem agrarischen Blätter im Irrthum befinden, wenn sie von den sächsischen Landwirthen annehmen, daß ihre Stellung zum Zolltarif den Wünschen des extremen Bündlerthums entspreche. Die „Konservative Korrespondenz“ und die „Korrespondenz für die sächsische Presse“ sind Organe, die sich die Vertretung der Landwirtschaft besonders angelegen sein lassen. Ihre Kundgebungen müssen, weil sie parteipolitischen Ursprungs sind, erster genommen werden und fallen schwerer ins Gewicht als die Auslassungen einiger Agitatoren, die gleich von vornherein die Brücke zur Verständigung abbrechen wollen.

schredlichen Ereignissen so völlig vernommen gegenüberstand. Freilich war auch sein Herz noch nie so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, wie diesesmal. Er konnte nicht denken, wie er als Jurist zu denken gewohnt war. Sein Schmerz verirrte die Fäden, die sein Hirn mühsam zu spinnen veruchte. So sah er Meta noch stumm grübelnd gegenüber, als der Arzt hereinkam. Er versicherte Seydel, daß der Zustand seiner Tochter zufriedenstellend sei. Von der größten Sorgenlast befreit, atmete Elisabeths Vater auf. „Wünschen Sie, daß Ihr Fräulein Tochter ins Augusta-Hospital gebracht wird, oder möchten Sie sie heimtransportieren lassen, Herr Staatsanwalt?“ „Wenn es möglich ist, wäre mir das letztere lieber, Herr Doktor.“ „Es kann geschehen. Die Wunde ist nicht schwer, nur bedarf die Kranke sorgfältiger Pflege und Schonung. Ich werde Ihnen morgen früh eine Diakonissin senden, wenn Sie für diese Nacht die Wache übernehmen könnten.“ Der Staatsanwalt bejahte, Meta aber ging hinaus, um die Anstalten zu Elisabeths Ueberführung zu treffen. Nun fragte der Arzt, Dr. Wendtler, zögernd und schonend um die näheren Umstände der Verwendung Elisabeths. Der Staatsanwalt erklärte ihm das Wenige, was ihm darüber bekannt war. Vor allen Dingen bemühte er sich, Elisabeths Abenteuer mit den vorliegenden Gründen genügend zu erklären, um den

Verorgung von Kriegs-Invaliden.

Noch immer herrscht über verschiedene durch das Reichsgesetz vom 31. Mai 1901 betreffend Verorgung von Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen geregelte Punkte in weiteren Kreisen Unklarheit. Die nach dem Gesetze zu gewährenden Zuschüsse zu den Wittwen-, Erziehungs- u. s. w. Beihilfen werden den zum Bezuge von gesetzlichen Beihilfen bereits anerkannten Personen ohne weiteren Antrag ihrerseits gezahlt. In anderen Fällen haben sich die Bezugsberechtigten zu bemühen. So wurden früher die Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer, welche an den Folgen einer nicht durch Kriegserwundung herbeigeführten äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, wie die Hinterbliebenen solcher Kriegsteilnehmer verlor, deren Tod als Folge einer inneren Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden war. In diesem Falle mußte der Kriegsteilnehmer vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse gestorben sein. Nunmehr ist die äußere Kriegsdienstbeschädigung der Kriegserwundung gleichgestellt worden. Demnach ist die gesetzliche Verorgung für Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, welche an den Folgen einer Kriegserwundung oder einer äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Todes zuständig. Dagegen muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen gewesen sein. Hinterbliebene, welche hiernach ein Verorgungsgeld erlangen, haben sich unter Vorlage der Militärpapiere des verstorbenen Kriegsteilnehmers an die Polizeibehörde ihres Wohnortes mit dem Gesuche um Auswirkung der gesetzlichen Verorgung zu wenden. Des Weiteren waren nach den früheren gesetzlichen Vorschriften die bedürftigen Eltern und Großeltern von Kriegsteilnehmern nur dann verorgungsberechtigt, wenn sie in dem Verstorbenen ihren einzigen Ernährer verloren hatten.

reifehaften Schein, der sie beleuchtete, vor ihr abzumünden. „Ich bitte um Ihre Discretion, Herr Doktor,“ schloß Seydel seinen Bericht. „Sie können darauf rechnen,“ versicherte der junge Arzt, indem er sich verbindlich vor dem alten Herrn verneigte. Es war zwei Uhr nachts, als Elisabeth Seydel endlich daheim in ihrem Bett von allen Schrecknissen ihres Abenteuers ausubte. Die Fahrt in dem holprigen Wagen, der sich auf den ausdrücklichen Wunsch des Arztes nur langsam fortbewegen durfte, war schrecklich gewesen. Noch jetzt war sie außer Stande, ihrem Vater, der neben ihr saß, die Hand zu drücken. Nur ein paarmal hatte sie ihm durch ein glückliches Lächeln zu verstehen gegeben, daß seine Nähe sie unendlich beruhigte. Nun lag sie, wie vorher im Hause der fremden Dame, mit geschlossenen Augen regungslos da, so daß Seydels Befragnisse um sie sich wieder vermehrten. Das Wundfieber hatte sie ergriffen, und der Schlaf, der sie allmählich umfing, gleich eher einer schweren Bewusstlosigkeit, als dem sanften, tiefen Ausruhen des Geistes und Körpers. Das Flämmchen der Nachtlampe war der einzige Lichtpunkt, der die Dunkelheit durchschimmerte. Der Staatsanwalt ersehnte die Dämmerung des Morgens. In dieser lautenlosen, bedrückenden Finsternis schien die Zeit stillzujehen. Seydel saß an seiner Tochter Bett, eine ganze halbe Stunde nach der anderen. Er konnte nicht anders, als nach ihr hinzusehen, obwohl er in dem

Nunmehr ist die gesetzliche Beihilfe für Eltern und Großeltern zu gewähren, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war und solange die Hilfsbedürftigkeit dauert. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Tod des betreffenden Abkömmlings, sofern er nicht durch Kriegserwundung oder äußere Kriegsdienstbeschädigung, sondern durch innere Kriegsdienstbeschädigung verursacht worden ist, vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse eingetreten sein muß. Auch hier sind die entsprechenden Anträge in der oben angegebenen Weise zu stellen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 15. August.** (Sohnnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin trafen heute Nachmittag 4 Uhr in Wilhelmshöhe ein und wurden von den jüngsten kaiserlichen Kindern empfangen. Zur Begrüßung war General von Wittich anwesend. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, des Regenten von Braunschweig, ist vom Kaiser mit seiner Vertretung bei der am 18. Oktober dieses Jahres stattfindenden Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Nordhausen beauftragt worden.

— Zur Lage des Arbeitsmarktes wird geschrieben: Der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe ist im Juli wesentlich zurückgegangen. Aus den Bezirken des Bergbaues, der Eisen- und Maschinenindustrie werden der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ Feierschriften, Entlassungen und Lohnfällungen gemeldet, wodurch beschäftigt wird, daß nach einer kurzen und kleinen Erholung der Rück-

gedämpfter Lichtkreis der Nachtlampe ihr weißes Gesicht kaum zu erkennen vermochte. Da kam auf einmal ein leiser, flügender Ton von ihrem Lippen. „Was willst Du, mein Kind?“ fragte er; er ersah über den fremden Klang in ihrer Stimme. Sie gab keine Antwort, auch nicht, als er seine Frage wiederholte. Und immer öfter stieß sie diesen unverständlichen Klagelaut aus. Seydel, der so ungeliebt in aller Krankenpflege war, versch nun mit zitternden Händen sein Amt. Er kühlte ihr die Stirn und stößte ihr den beruhigenden Trank ein, ganz wie der Arzt ihm vorgeschrieben hatte. Doch das Fieber stieg; der schwere Schlummer verwandelte sich in eine quälende Unruhe. Einmal rief sie in furchtbarer Angst aus: „O — Meta, — er will mich tödten, ich mir bei!“ und sie wollte sich aufrichten, doch der brennende Schmerz in ihrer Schulter hielt sie fest auf dem Lager. „Glaubst Du, Meta, daß er mich morgen erstehen will?“ jammerte sie in einem so herzbevegenden Ton, daß Seydel tief aufschloß. „Du wolltest ja kommen, Meta! Glaubst du da, — o, Glaubig, — Glaubig, — er ist fort, — er ist bei Richard, und ich, — ich wollte ihn doch zurücktreiben!“ So phantasierte Elisabeth fortwährend, wirr und zusammenhangslos. Seydel konnte trotz aller Mühe, die er sich gab, keinen Sinn in ihr Reden bringen, die sie bald stehend, bald angstvoll und leidenschaftlich hervorstieß. (Fortsetzung folgt.)

gang wieder in erhöhtem Maße eingeleitet hat. Während im vorigen Jahre, als der Umschwung der Konjunktur sich zum ersten Male auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machte, der Mangel an beschäftigten Arbeitern im Monat Juli nach den Ausweisen der an die Berichterstattung der genannten Zeitzeitschrift angehängten Anzeigentafeln 0,3 Proz. betrug, ist im Juli dieses Jahres trotz schon stark verminderter Arbeiterbestandes ein solcher von 0,5 Proz. zu verzeichnen. Entsprechend dieser Abnahme der beschäftigten Arbeiter ist auch der Andrang von Arbeitsuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen gestiegen. Im Juli vorigen Jahres kamen auf 100 offene Stellen 122,2 Arbeitsuchende; im Juli dieses Jahres stieg der Andrang aber auf 160,9. Von den Arbeitsnachweisen wird namentlich vermehrter Andrang von Metallarbeitern und Bauarbeitern gemeldet. Für letztere bleibt eine Wendung zum Besseren bei Beginn der Herbstarbeiten wenigstens an manchen Orten noch möglich.

*** Altenburg, 14. August.** Dem Bürgermeister Germann von hier ist, wie die „Altenb. Ztg.“ schreibt, bei einer Reise nach der Insel Rügen, wo er seinen Urlaub zubringen gedachte, in der Nacht zum Montag in Stettin bedauerlicherweise ein unangenehmes Vorkommnis passiert. Scheinbar wegen Differenzen mit einem dortigen Polizisten wurde der Bürgermeister Germann von der Schutzmannschaft in Stettin mittels festgeschraubter Handfesseln geschlossen in Polizeigewahrsam genommen, auch wurde er durch Faustschläge mißhandelt. Bürgermeister Germann konnte sich der Schutzmannschaft gegenüber genügend legitimieren, trotzdem hat sie ihn bis Montag Mittag 12 Uhr in Polizeigewahrsam behalten. Gegen den Schutzmann, der sich einer ungläubigen Instruktionserlegung schuldig gemacht hat, wurde bereits das Strafverfahren eingeleitet.

Lokales.

*** Merseburg, 16. August.**
*** Gewitter.** Gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr zog von Südwesten her, ein Gewitter über unsere Stadt hin. Dasselbe war begleitet von heftigen Regengüssen, indessen nicht, wie anderwärts, von Hagelstößen. Gegen 9 Uhr Abends zogen abermals Gewitter herauf, Blitz folgte auf Blitz, jedoch das ganze Firmament hell erleuchtet erschien. Die Verlauter, hat es in der Nachbarschaft eingeschlagen, Näheres konnten wir bis zur Stunde nicht erfahren.

Merseburger Allerlei.

Wenn den vom Bahnhof kommenden Fremden zu anderen Zeiten die schattige Bahnhofstraße oder die durch Nettigkeit und Sauberkeit sich auszeichnende Poststraße wohl-tunend berühren, wird minder die Ruhe und Stille im Schloßgarten und seiner Umgebung, so liegt es in diesem Jahre in Merseburg einmal anders aus. Wir stehen im Zeichen der Kanalisation und müssen die Ausschachtungs- und sonstige interessante Arbeiten wohl oder übel mit in den Kauf nehmen. Wo Holz gehauen wird, fallen Spähne, und wo kanalisiert wird, giebt es Schlamm, Schmutz, Pechgeruch und was der lieblichen Dinge mehr sind. Die Vorgesellschaft hat sich in das Unvermeidliche gefügt in der richtigen Erkenntnis, daß es ohne gewisse Unannehmlichkeiten bei einer Kanalisation eben nicht abgeht. An den Vierteln wird viel über die Kanalisation geplaudert, aber nur selten wird ein Wort des Tadelns laut, im Allgemeinen ist man mit der Förderung und dem Verlauf der Arbeiten bisher völlig zufrieden und wünscht nur, daß die Arbeiten bald beendet sein möchten. Ege Alles „im Koche“ ist, wird wohl freilich noch ein Jahr vergehen. Wegen der Haus-Anschlüsse dürfen sich die Hausbesitzer allen Entgegenkommens bezüglich ihrer Wünsche verdeden halten, und so ist zu hoffen, daß die ganze Kanalisations-Anlage zu einem guten Ende geführt wird, wo sie begonnen worden ist.

Auch mit der elektrischen Bahn nach Halle wird es Ernst, und am Bahnübergang hinter Eckerens Berg wird schon genauer und gehämmert, daß es nur so eine Art hat. Die vielen Spaziergänger, welche täglich nach der „Eisenquelle“ hinausspazieren, werden ob der Störung der idyllischen Ruhe wohl nicht sonderlich erbaut sein, indessen es liegt sich an anderer Uebergangspunkt nicht finden. Inzwischen hat man auch bei Schtopau damit begonnen, die eisernen Pfeiler zu errichten, welche für die Bahn notwendig sind, und so wird mit der Zeit auch hier Alles zu einem guten Ende kommen. Wenn man sich auf's Prophezeien verlegen will, wird man die Chaussee nach Schtopau als diejenige Gegend

bezeichnen dürfen, nach welcher die Ausdehnung Merseburg's künftig gravitieren wird; nach Halle wird demnach wohl noch mehr gefahren werden, als bisher schon, hofentlich schickt uns Halle als Gegenbeispiel nur nobles Publikum und behält seine „Lattcher“ und sonstigen interessanten Erfindungen für sich, denn dergleichen Gelfichter können wir hier nicht brauchen.

Die Sommerfrischler kehren allmählich zurück. Die Quintessenz der meisten Reisen ist, daß man mit einem vollen Portemonnaie fortgeht und mit einem leeren wieder kommt, und noch Etwas: Es mag „draußen“ noch so schön sein, zu Hause ist's doch am schönsten. Wohin wird nicht überall ausgeflogen? Nach dem Norden, nach dem Süden, nach dem tannenduftenden Parz und dem anmutigen Thüringer Lande; allermeist giebt's Merseburger, aber die Hauptkolonie soll, wie mir erzählt wurde, in diesem Jahre in Finsterbergen sich angeeignet haben. Finsterbergen liegt nicht weit ab von Friedrighsroda, und es giebt viele Leute, denen das sonst so freundliche, liebevolle Friedrighsroda und Labarz nicht mehr recht gefallen wollen, weil — nun weil zu viele Berliner sich dort aufhalten, die sammt und sonders leicht zu erkennen sind an ihrem Dialekt. Viele wollen nun einmal mit diesen Herrschaften nicht gern zusammen sein und gehn deshalb nach Finsterbergen, dort ist noch wahre, echte Natur, keine gespreizten Toiletten, keine gespreizten Lebensarten, keine verlappten Petiats-Bureau für Netzen, Bisettchen, Netzen, Kofalinen, Amalinen und wie die schlanen Jungfrauen aus Spree-Althen sonst heißen mögen. Uebrigens sollen auch die Braven von Finsterbergen von Jahr zu Jahr mehr von der Kultur belect werden, als dessen untrügliche Zeichen das „Steigern“ für die Zimmermieten gilt.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen uns're Reben, geeignet sei der Rhein. Alle stimmen ein, aber wir wollen uns uns're nicht weingegnete Gegend auch nicht verdrillen lassen. Mögen die Franzosen sich noch so sehr über die „Sauertrauteser“ beklagen, unsere norddeutsche Klüge ist doch sehr viel werth, das empfindet erst, wer sie längere Zeit entbehren muß und ist glücklich, wenn er sich erst wieder zu Hause daran erfreuen darf, deshalb nochmals: „Zu Hause ist's am schönsten“, freuen wir uns unseres lieben Merseburg's!

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 15. Aug.** Gestern Vormittag trat der Festauschuss unter dem Voritze des Oberpräsidenten Excellenz Dr. v. Bötticher, sowie im Beisein des Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Recke und des Garnison-Veltens-Generalleutnants v. Brittonitz und Gaffron, etc., zu einer Beratung zusammen, in welcher nach einer aus Magistratskreisen stammenden Mitteilung beschlossen wurde, zur Enthüllung des Denkmals am 27. August um 12 Uhr Mittags zu vollziehen. Zur Theilnahme an der Feier werden die Mitglieder der beiden städtischen Behörden, die Mitglieder des Denkmals-Ausschusses, sowie die staatlichen Behörden mit ihren Damen, für welche ein kleines Podium errichtet wird, eingeladen werden. An die Kriegereierne, die Studentenchaft, Halloren, etc. wird die Aufforderung ergehen, ihre florumbüllten Fahnen zur Aufstellung am Denkmal zu entsenden. Nach einem von Gesangsvereinen intonierten Choralgesange wird ein Mitglied des Denkmals-Ausschusses das Denkmal der Stadt Halle übergeben, worauf Herr Oberbürgermeister S t a u d e eine Ansprache hält. Dann wird Se. Excellenz der Herr Oberpräsident mit einigen entsprechenden Worten die Ordre zur Enthüllung des Denkmals geben, worauf die Feier mit Choralgesang ausklingt. Während des Aktes sollen sämtliche Glocken der Kirchen unserer Stadt geläutet werden. Die Schulkinder werden zur Theilnahme nicht zugelassen, dieselben sollen am Enthüllungstage keinen Unterricht haben, vielmehr sollen in den einzelnen Schulen kleine Feiern stattfinden.

*** Halle a. S., 14. August.** Durch den Brand in der Wollspinnerei von J. S. Rabe & Co. Halle-Giebichenstein, ist der Betrieb in keiner Weise gestört worden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf etwa 50000 Mk. angegeben. Dasselbe ist durch Warnläufen von Lagern entstanden, wurde bald bemerkt und durch unsere Feuerwehren in kurzer Zeit gelöscht. — Die Niederrheinischen Montanwerke, Aktien-Gesellschaft Halle a. S., beschäftigen nach dem „Neuen Weissenfelder Anz.“, in der Götthewitzer Flur einen neuen Schacht behufs Gewinnung von Braunkohlen anzulegen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits erledigt. Gleichzeitig ist

man mit dem Abstecken und Vermessen der von der neu anzulegenden Grube nach der Fabrik Weat führenden, etwa 3/4 Meile langen Drahtseilbahn beschäftigt, welche die gewonnene Kohle dorthin befördert. Die Triebkraft für diese Drahtseilbahn wird ein Gasmotor von ca. 100 Pferdekraften stellen. Das Gas hierzu wird in den Destillirbleichen gewonnen; es entwickelt sich bei dem Destillationsprozeße des Braunkohlentheers, und war für dasselbe bisher keine geeignete Verwendung vorhanden. Jetzt ist es der Technik gelungen, auch hierfür Verwendung zu finden.

*** Halle, 15. August.** Als am Mittwoch der 27jährige Monteur Hugo Hillig hier in der Maschinenfabrik von Waack & Litzmann mit dem Reparieren der elektrischen Leitung beschäftigt war, berührte er versehentlich mit einem Schraubenschlüssel zwei Pole; es entstand Kurzschluß und durch die emporschlagende Flamme wurde die Hand schwer verbrannt, so daß sich H. sofort in klinische Behandlung begeben mußte.

*** Zeitz, 14. Aug.** Ueber den traurigen Vorfall, der sich in Sordorf zugetragen, berichten die N. N. folgendes Näheres: Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens erwachte die Ehefrau des Besitzers des Gasthauses Pammler vom Schlafe und glaubte Brandgeruch zu verspüren. Sie wachte sofort ihren Mann und stieg hierauf die Treppe zum Hausboden empor, wo bereits die helle Flamme am Dache emporsprang. Dies scheint der unglücklichen Frau jede Befinnung geraubt und sie in einen Zustand von Unangenehmungsfähigkeit versetzt zu haben. Sie eilte vom Boden herunter, ergriff ihr schlafendes, siebenjähriges Kind und ging damit ins Freie, wo sie das Kind stehen ließ. Dann lief die Frau nach Witzberg zu und hat sich in den sogenannten Kunkentisch geflücht, aus dem sie wenige Stunden später als Leiche herausgezogen wurde. Das nur mit dem Hemd bekleidete Kind hatte ein zur Feuerhilfe herbeigekletterter Bewohner des Ortes angetroffen und in seine Befahrung gebracht, so daß die Annahme entfallen konnte, die Frau babe ihr Kind mit in das Wasser genommen. Da die Frau seit dem im Frühjahr erfolgten Tode ihres jüngsten Kindes öfters schwermüthig war, so scheint sie der Ausbruch des Brandes in eine Geistesverwirrung gesetzt zu haben, in welcher sie die uneliche That beging. Die Entstehungsurache des Brandes, durch den der nach Osten zu gelegene Dachstuhl vernichtet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

*** Raumburg, 15. Aug.** Berliner Blätter berichten dieser Tage von einem Liebespaare, das sich in Johannisthal bei Röpenitz gemeinsam das Leben nahm, weil die Eltern des Bräutigams (Friseur Hilgenfeld, angeblich aus Halle, zuletzt in Magdeburg) ihrer ehelichen Verbindung widerstrebt hätten. Das getödtete junge Mädchen war die Tochter des Arbeiters J. Mart in hier. — Hier herrscht eine Art Selbstmordmanie, denn binnen wenig Wochen sind 3 junge Mädchen ins Wasser gegangen und haben sich ertränkt: eine Tochter des (früher beim Halle'schen Magistrats thätigen Negligistors Wag Rauch), weil sie elterliche Vorwürfe um unerlaubten Vorges willen fürchtete; 2 wegen Liebesabenteuern. — Gestern Nachmittag hatte ein Munitionswagen der 5. Batterie unseres morgen ausrückenden Feldartillerie-Regiments Nr. 55 im Pulverhaufe Munition geholt; unterwegs wurden die Pferde scheu und gingen durch, dabei wurde ein Kanonier vom Prologasten geschleudert und brach das Genick, ein Unteroffizier wurde ebenfalls verunndet.

*** Raumburg, 15. August.** Der gesteigerte Verkehr auf unserem Bahnhofe hatte mit der Zeit manchen Mifstand hervorgerufen lassen. Einer der hauptächlichsten war der Uebergang über die Geleise, um nach den Zügen zu gelangen, denn dieser Uebergang war zum Theil mit einer gewissen Lebensgefahr verbunden. Deswegen hatte die Bahnoberverwaltung die schon seit einiger Zeit dem öffentlichen Verkehr übergebene Untertunnelung des Bahnhöfers vornehmen lassen. Durch diese Ausführung wurde der ganze Bahnhöfer in drei durch Gitter abgegrenzte Bahnsteige eingetheilt, und von dem Tunnel aus führt zu jedem ein besonderer Treppenaufgang. Auf dem ersten Bahnsteige verkehren die Züge nach Weissenfels-Halle; auf dem zweiten nach Thüringen und auf dem dritten nach Freyburg-Orten und nach Teuchern-Deuben. — Nächst lagen die Verhältnisse in unserer Nachbarschaft klärl. Im bei Sotel kurzgals auf die andere Stadthälfte zu gelangen, mußte man jedesmal den Bahnhöfer überschreiten. Durch das Rangieren

der Güterwagen, hervorgerufen durch die eigenthümliche Lage des Güterbahnhöfes, war aber öfters dieser Uebergang für längere Zeit unmöglich, und die Passanten mußten an den gesperrten Schranken längere Zeit warten. Um nun diesen Mifhelligkeiten abzugeben, ließ hier die Bahnoberverwaltung ebenfalls einen Tunnel unter dem Bahnhöfer ausführen, welcher den Verkehr aus der einen Stadthälfte nach der anderen vermittelt soll. Dieser Tunnel ist zugleich mit einem vorläufig noch geschlossenen Treppenaufgange nach dem Bahnsteige versehen worden und befindet sich in der Nähe des Bahnhöfes.

*** Raumburg, 15. August.** Vor einigen Tagen schmit sich die 12jährige Weidenstettertochter Verba Knöfel mit einer Glasflasche in den rechten Vorderarm. Der ganze Arm schwoll an, wodurch sehr heftige Schmerzen traten. Ein zu Rathe gezogener Arzt stellte Blutergußung fest und veranlaßte die sofortige Ueberführung des Mädchens nach der Halle'schen Klinik, wo eine Operation erfolgen mußte.

*** Artern, 14. August.** In der Pfarre zu Zschied haben zwei Personen einen Einbruchdiebstahl verübt und sich dabei am vorgefundenen Weine herzlich gelabt. Die Folge davon war, daß der eine Thäter nicht mehr weiter konnte, sondern einschiel. Umgeben von 13 leeren Weinsläschen und allerhand Brechwerkzeugen wurde der Dieb schliefend aufgefunden und festgenommen. Auch gelang es, den Genossen zu ermitteln und festzunehmen. Beide sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel.

*** Wittenfeld, 14. August.** Die'r Tag erkrank in dem nahegelegenen Sandersdorf in dem dortigen, an der Eisenbahnstrecke Wittenfeld-Sandersdorf besessenen großen Leide ein etwa 13jähriger polnischer Schulknabe beim Baden. Derselbe benutzte mit mehreren gleichartigen Kameraden den auf dem Leide befindlichen Raßn und sprang aus diesem in das Wasser an einer Stelle, an der er den Leich nicht tief glaubte.

*** Halle, 14. August.** Vom Brocken wird geschrieben: Das schöne Wetter am letzten Sonntage hatte mehrere hundert Ausflügler auf den Brocken gelockt. Alle Wege waren von den Wanderern belect, jeder Zug der Brockenbahn brachte neue Scharen herauf, als gegen Mittag ein Gewitter über den Berg hinwegzog, das von einer Heftigkeit war, wie es in diesem Sommer dort noch nicht beobachtet worden ist. Zweimal schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe des Brockenhauses ober vielleicht auch in dessen Blitzableiter ein. Die Ansammlung der Elektrizität im Inneren des Gebäudes war so groß, daß bei den beiden Schlägen jedesmal unter Inkaedemn Geräusche zwischen benachbarten Metalltheilen Funken überprangen. Sehr gefährlich erscheint uns der Aufenthalt auf dem Aussichtsturne während eines Gewitters in unmittelbarer Nähe des Blitzableiters und der Auffangstange; der Zugang zu dem Turme müßte während eines Gewitters gesperrt werden.

*** Schmalhalden, 14. August.** Schon seit Jahren ist man bemüht, in unserem Thüringer Land ein einheitliches Gesangsbuch einzuführen. Punktweilig sieht es noch in dieser Beziehung in der preussischen Enklave auf dem Thüringer Walde aus. Dem alterthümlichen Gesangsbuch „Sinnliche Seelenlust“ oder „Schmalhaldisches Gesangsbuch“, das noch im Gebrauch in der Gemeinde Springstille sein soll, thäte eine Umarbeitung allerdings sehr noth. Recht eigenthümlich klingen einem folgende Verse entgegen: „Du sudest ichöne Meider und saubere Schmutz, ach leider! Dein Rock ist lauter Mist. Es schlagen tausend Flammen recht über dich zusammen und bleibst doch noch und wie du bist.“ — „Die täglich hier gefloßen, einander angetrossen an manchem leichten Ort, die werden dort sich reifen, ja wie die Hunde beißen, und sich zerschlagen fort und fort.“

*** Halberstadt, 15. Aug.** Der frühere sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete August Heine, der zur Zeit die sozialdemokratische „Halberstädter Ztg.“ redigirt, hat darin neulich folgendes Jöhl ausgemalt: „Ein Bild des Glüdes bietet für mich der fleißig mitarbeitende Kleinbauer, welcher nicht durch hohe Alerpacht usw. bedrickt wird. Wer hat die Vereinigten Staaten von Nordamerika groß gemacht? Der freie Kleinbauer! Wer hat Frankreich reich, mächtig und glücklich gefaltet? Der freie Kleinbauer! Ich bin lieber Kleinkrämer als Lagerhauer in einem von Arbeitern geleitetem Konsumverein, ich bin lieber Kleinbauer als Arbeiter in einem Kapitalisten-Großbetrieb der Feldwirthschaft. Ich kenne überhaupt nur ein menschliches Glück, und das ist das: „in seinen eigenen Etzeln stehen.“ Alle Versuche, Kommunisten-

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Schule, welche im Jahre 1869 gegründet ist und im vergangenen Semester von 68 Schülern besucht war, eröffnet den diesjährigen — 33. — Kursus am **Dienstag, d. 29. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr, in den Schuträumen.**

Die Schule ist zweifach. Als Vorbildung genügt die Landwirthschaftliche Schule. Als Vorbereitung genügt die Landwirthschaftliche Schule. Keltere Landwirthschaft können als Hospitanten aufgenommen werden. Anmeldungen sind an den Direktor, Herrn **Dr. Gwallig** in **Merseburg, Bismarckstraße 3**, zu richten. Mündliche Anmeldungen Sonnabends oder Sonntags erbeten. Geeignete Pensionen weist der Direktor auf Wunsch zu. (1818)

Der Vorsitzende des Kuratoriums, **Graf d'Haussonville.**



Braut-Seidenstoffe in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate. **Reine Seide** Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (588) **Paul J. Peters, Seidenhaus Halle a. S.,** Gr. Ulrichstrasse 13—15.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir unsern

Peru-Guano, Füllhornmarke, Füllhornmarke der sich seit Jahrzehnten als bestes Düngemittel bewährt hat. **Niederlagen überall.** (2074) **Hamburg, Emmerich a. W., Antwerpen, London.**

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorf'sche) Guano-Werke.

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,** ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: **Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen** u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Königliches Bad Pauchstädt. Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag: (1600) Nachmittags **Concert.**

Mein Concert-Betrieb nimmt täglich Nachm. von 5 Uhr ab wieder seinen Anfang. **Neue Kapelle.** Gewähltes Programm. Unter Andern: **Schlachten-Potpourri 70/71.** (2092) **G. Ruhe, Brautwirthglöckle, Halle.**

Neuheit! CERES Neuheit! Gesetzl. geschützt, 12 goldene u. 25 Pfg. silberne Medaillen. **Eis-Crème-Pulver** ergibt ohne Ei und Zucker, Zusatz nur Milch, einen köstlichen **Dessert-Eis-Crème** als Ersatz für Vanille-Eis etc. **Warnung!** Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf stets auf unsere Schutzmarke: **Göttin „Ceres“.** **Hannover, Frucht-Gelee-Extract-Fabrik „Ceres“, Hannover II.** Ferner empfehlen unser berühmtes **Gelee-Extract, Rothe Grütz** (feiner Sagopudding) nur aus frischen Früchten hergestellt. (2052) **Vanillesaucen und Fruchtpuddingpulver.** **Spezialität: Topfkuchen ohne Ei à P. 20 Pfg.** Niederlagen in Merseburg: **Alfr. Bauer, Paul Näther, Ad. Schäfer, A. Schultze jun., E. Wolff, C. L. Zimmermann.**

Stollwerck's **Brause-Limonade-Bonbons** *erfrischend u. wohlschmeckend.* **Stück 10 u. 5 Pfg.,** auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50. **Ueberall käuflich.** **Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.**

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 18. August predigen: **Dom.** 9/8 Uhr: Diaconus Butke. 10/10 Uhr: Pastor Werber. **Dom.** 11/11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Im Anschluss an den Hauptgottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. **Pastor Werber.** **Stadtk.** S. d. Dom. 11/11 Uhr: Kinder Gottesdienst in der Gottesackerstr. Abends 8 Uhr Junglingsverein. **Altenburg.** 10/10 Uhr: Pastor Julius. 11/11 Uhr: Kinder Gottesdienst. **Neumarkt.** 10/10 Uhr: Sup. a. D. **Wannitz.**

Verdingung der Herstellung von 2930 m 1,50 m hohen Schneezaum aus 2 cm st. Brettern, einchl. Materiallieferung, auf den Bahnstrecken Leipzig-Corbetha und Leipzig-Geis an **28. August d. J., Vorm. 11 Uhr.** Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Dienststelle eingesehen und auch von da gegen porto- und befallgeldfreie Einsendung von 35 Pfg. in Haar bezogen werden. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** Leipzig, Thür. Vsb. d. 14. Aug. 1901. **Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.** (2096)

Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Gutsverkauf. Ein Bauergut, 17^{1/2} Acker haltend, mit 625 Steuereinheiten, gute Gebäude, soll mit vollständiger Ernte und Inventar veränderungslos baldigt freihändig verkauft werden. **Jeher Preis 34000 Mk.** Anzahlung 8000 Mk. **Dorf liegt von 3 Städten je 1 Stunde, von 2 Bahnhöfen je 20 Minuten entfernt.** **Rest-tanten ertheilt nähere Auskunft.** **Wegau, Frankentag Nr. 316. 2093) L. Mehlhorn.**

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha. **Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.** **Stylger, künstler. geschmackv. Beleuchtungsgegenstände** **Lyra, Ampeln, Gaskocher, Gaskronen** aller Art, f. ganze Ausstattungen, für Kirchen, Sale, Fabriken, Salons, Wirthschafts- u. Wohnräume beschafft man sich in gediege. Ausführung, preiswerth, gegen Theilzahlung auch, aus d. renom. Berliner Fabrik von (2097) **Hermann Arnold, Berlin SW.,** Messpalast, Alexandrinenstr. 110.

Robert Heyne's Kinder-Mährzwieback ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

Zivoli-Theater. **Sonntag Nachmittag: Frau Holle.** **Abends: Das Käthchen von Heilbronn.** **„Lösches Hall“,** **Blankenburg (Thüringen)** Durch Neubau bedeutend vergrößert, 110 Betten, geschül. Veranda, 300 Personen fassend. **Electr. Licht, Wäder, Vereine, Schulermäßigung.** **Teleph. 17. Hugo Lösch.**

Das seit Jahren bewährte Maggi zum Würzen **der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate** u. s. w. ist stets zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an bei **C. Artus jr.,** Lauchstädterstr. 6. **Empfehle: ger. Roth-u. Leberwurst, 5 Pfd. für 3 Mk., prima Schladwurk u. Salami, 1 Pfd. nur 1 Mk. (2081)** **Dafelbrot wird 1 Lebrling gelocht.** **Lebrgeld wird nicht beansprucht.** **H. Wehrmann, Halle a. S.,** Fleischermstr., Leipzigerstr. 68.

Gefinde-Dienstbücher vorrätig in d. **Kreisblatt-Druckerei.** **Buchführung.** Eine vorzügliche gründliche Ausbildung in einf. u. dopp. kaufm. u. landw. Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschrift, Englisch, Franz., Spanisch, Stenographie, Buchhalterlehre etc. erhalten Herren u. Damen gen. maß. Honorar. Zeit beliebig. **Stellennachweis nach beend. Curfen.** **Carl Gieseuth, Halle a. S.,** Handelslehre-Anstalt, Sternstr. 10. **Auf Wunsch wird der Unterricht in Merseburg erteilt.** **Tages-, Abend- und Sonntags-Curse.** (2031) **Waltgott's Nussextract**

Haarfarbe 1563 in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, **Nussöl,** ein feines, haarzünftiges Haaröl, sowie **Rinne's Enthaarungspulver** zur leichten Entfernung lästigen Haarschwundes bei Damen, empfiehlt die **Stadtapotheke.**

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, (915)** **Auktionator, Sand 1.**

Eine ordentliche Dreier-Familie wird sofort oder auch später auf **Hittergut Größ** b. **Roßbach** gesucht. **Freie Wohnung, 1/2 Morgen Kartoffeln.** (2083) **Die Gutsverwaltung.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Oktober gesucht. **2089) Grüne Straße 1. pt.**

1 Dienstmädchen, 1 Hausburische auf sofort oder später gesucht. **Zu erfragen in der Erped. d. Bl.**

Fein möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. **Schloßgartens,** sof. od. spät. z. vermieten. **Näh. i. d. Exp. d. Bl.**

Reklame! **verliert** ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird. **Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die Beste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition** **Haasenstein & Vogler A.G.,** **Fernsprecher HALLE a. S. Schmeer-561.** **Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung.** Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. **Ansarbeitung von Reklamen grossen Styls** durch besondere Einführungs-Abteilung. **Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.** **Begründet 1862.**

Für die Redaktion verantwortlich **Kudowitz** — Druck und Verlag von **Kudowitz** in Merseburg.